

**Gedanken zum IV. Fastensonntag (Laetare)**  
**am 22.03.2020**  
**Hausgottesdienst im Pfarrverband Esting-Olching**

**Texte:** 1 Sam 16,1b.6-7.10-13b & Eph 5,8-14 & Joh 9,1-41

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Laetare – freue Dich! – so heißt der heutige 4. Fastensonntag und er hat seinen Namen vom Eröffnungsvers des heutigen Sonntags. Darin hat es geheißen: „Freue Dich, Jerusalem!“

Der IV. Fastensonntag hat deswegen diesen Namen bekommen, weil die Halbzeit der Fastenzeit schon geschafft ist. Gestern war der 22. von insg. 40 Tagen der Fastenzeit – die Sonntage ausgenommen.<sup>1</sup>

Das Osterfest ist nicht mehr weit und deswegen sollen wir uns freuen, so die Botschaft des heutigen Sonntags.

Wobei das mit der Freude heuer so eine Sache ist. Vielen ist heute wahrscheinlich nicht zur Freude zumute. Oder sagen wir es so: die Freude wäre größer, wenn uns jemand sagen könnte, dass wir nicht nur die Halbzeit der Fastenzeit hinter uns hätten, sondern dass wir auch schon die Halbzeit in der Corona-Krise überwunden hätten.

Schauen wir aber noch einmal in den Eröffnungsvers rein: da wird auch gesagt, *worüber* wir uns freuen sollen: „Freut Euch und trinkt Euch satt an der Quelle göttlicher Tröstung.“ Über den Trost, den Gott uns schenkt, sollen wir uns freuen! Trost für die Seele angesichts der Herausforderungen der Welt ist ein wichtiges Thema im Christentum. Der hl. Ignatius von Loyola hat sich viele Gedanken zu diesem Thema gemacht und er schreibt an einer Stelle: „Ich nenne Trost jede Zunahme von Hoffnung, Glaube und Liebe und jede innere Freudigkeit, die den Menschen zu den himmlischen Dingen ruft und zieht, sowie jede innere Freudigkeit, die ihn zum eigenen Heil seiner Seele zieht, indem sie ihn besänftigt und befriedet in seinem Schöpfer und Herrn.“<sup>2</sup>

Diesen Trost haben wir bitter nötig und Gott bietet uns auch heute seinen Trost an.

„Christus wird Dein Licht sein“ – so sagt es der heilige Paulus in der zweiten Lesung mit anderen Worten. Licht gibt Orientierung in der Nacht, Licht macht glücklicher (was wir

---

<sup>1</sup> Eine Parallele dazu gibt es im Advent: der 3. Adventssonntag, der die Halbzeit des Advents markiert, trägt den Namen „Gaudete-Freut Euch!“

<sup>2</sup> Ignatius v. Loyola, Die Exerzitionen, Nr. 316

gerade an den ersten warmen Frühlingstagen letzte Woche gemerkt haben), Licht macht den Raum heller und wärmer, Licht schafft eine Atmosphäre der Geborgenheit.

So wie Licht wirkt Christus in unserer Seele.

In der Taufe haben wir alle das Licht Christi empfangen. Als Symbol dafür steht die Taufkerze, bei deren Übergabe der Priester oder Diakon zum/zur Neugetauften spricht: „Empfange das Licht Christi!“

Wir tragen dieses Licht in uns, seit unserer Taufe. Immer. Zugegeben: wir vergessen es manchmal, leben manchmal so, als würde es Gott nicht geben und wir müssen sein Licht manchmal wieder ausgraben, hervorholen und neu entdecken, das schon.

Aber auch, wenn es manchmal verdeckt ist: wir tragen dennoch dieses Licht in uns.<sup>3</sup>

Nichts und niemand kann uns das Licht Christi nehmen. „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ – so fragt Paulus mal an einer anderen Stelle. Und er zählt auf: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe, noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm 8,38-39) Und man könnte auch in die Reihe hinzufügen: „Weder Corona-Virus, noch Ausgangssperre, weder Zukunftssorgen noch Unsicherheiten können uns scheiden von der Liebe Gottes.“ (übrigens: auch der Ausfall der Fußball-Bundesliga nicht...☺).

Das Licht Christi ist immer stärker. Das ist der Kern des göttlichen Trostes. Und sein Licht können wir in der Beziehung zu ihm erfahren: im Gebet, in der Stille, auch in der Klage vor ihm und nicht zuletzt in der Betrachtung der heiligen Schrift. Die Zeit der Ausgangssperre ist vielleicht auch eine Möglichkeit, wieder die hl. Schrift zur Hand zu nehmen und in ihr zu lesen bzw. sie zu meditieren (auch zusammen als Familie) und sich die Frage zu stellen: was will mir Gott durch die Worte der hl. Schrift sagen?

---

<sup>3</sup> Und zwar deswegen, weil Gott treu ist („werden wir untreu, er bleibt dennoch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“, 2 Tim 2,13) und seine Zusage nicht mehr zurücknimmt. Deswegen ist nach katholischem Verständnis die Taufe auch nicht wiederholbar, da es ja ansonsten Gottes Zusage und Treue in Frage stellen würde.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Paulus geht dann in der Lesung noch einen Schritt weiter: unser ganzes Sein und Leben soll Licht werden. Das heißt, das Licht, das wir in der Taufe empfangen haben, sollen wir weitergeben an andere.

„Lebt als Kinder des Lichtes!“ – so betont er.

Ich möchte Sie einladen, zu überlegen, wie auch wir gerade in dieser Zeit als „Kinder des Lichtes“ leben können oder wie wir, wie es der hl. Benedikt sagen würde, „unter der Führung des Evangeliums den Weg gehen“<sup>4</sup> können.

Vielleicht wartet jemand auf unseren Anruf?

Vielleicht gibt es jemanden, der dringend unser Gebet braucht?

Vielleicht tut es gut, daheim die Stimmung aufzuhellen, wenn die Decke auf den Kopf fällt?

Oder vielleicht auch dadurch, dass man nur ein Packerl Toilettenpapier kauft, weil ein anderer noch kommen könnte, der sich sonst schwer tun könnte, eins zu finden?

Oder vielleicht haben Sie ganz andere Ideen, wie man in diesen Tagen als Kind des Lichtes leben kann.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Ostern ist nicht mehr weit: der Tag, der davon spricht, dass das Licht Christi stärker ist als die Dunkelheit. Dieses Ostern tragen wir seit unserer Taufe unzerstörbar in uns.

Trotz allem (das ich auch nicht kleinreden will, aber dennoch): ein Grund zur Freude!

In diesem Sinn: Laetare! Freue Dich!

Es segne Euch, Eure Familien und unseren Pfarrverband der dreifaltige Gott:

+ Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist! Amen.

Ihr

Josef Steindlmüller, Pfarradministrator

---

<sup>4</sup> Regula Sancti Benedicti, Prolog, 21

## Diözesanes Gebet in Zeiten der Corona-Krise

*Allmächtiger, ewiger Gott,  
von dir erhalten alle Geschöpfe Kraft, Sein und Leben.  
Zu dir kommen wir, um deine Barmherzigkeit anzurufen,  
da wir durch die Erfahrung der Corona-Pandemie,  
die uns herausfordert und ängstigt, mehr denn je  
die Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz erfahren.  
Dir vertrauen wir die kranken und alten Menschen an.  
Sei du bei ihnen und ihren Familien, wenn sie sich einsam  
und verlassen fühlen.  
Hilf allen Gliedern der Gesellschaft, Verantwortung  
zu übernehmen und untereinander solidarisch zu sein.  
Stärke alle, die im Dienst an den Kranken bis an  
ihre Grenzen gehen.  
Auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria,  
die mit uns auch in schweren Zeiten auf dem Weg ist,  
bitten wir dich:  
Segne mit der Fülle deiner Gaben die Menschheitsfamilie,  
halte fern von uns allen Unfrieden  
und schenke uns festen Glauben an deine liebende Nähe.  
Befreie uns von der Krankheit,  
die unser Leben so stark beeinträchtigt und bedroht.  
Auf dich vertrauen wir und dich loben wir,  
der du mit deinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus,  
in Einheit mit dem Heiligen Geist lebst  
und Herr bist in Zeit und Ewigkeit. Amen.  
Maria, Heil der Kranken, bitte für uns!*